

LÜBECKISCHE BLÄTTER

ZEITSCHRIFT DER GESELLSCHAFT ZUR BEFÖRDERUNG GEMEINNÜTZIGER TÄTIGKEIT

LUBECK, DEN 11. JANUAR 1953

NEUNUNDACHTZIGSTER JÄHRGANG / NUMMER 1

*

JAHRESWENDE

Ein Tag neigt sich der Nacht zu, und aus der Nacht erhebt sich der Tag, und so geht es fort im Gange der Jahre und Jahrhunderte. Tage gibt es und Nächte, erfüllt von Glück und von Freude — für dich, für mich; Tage und Nächte, voll Unheil und Trauer — für dich, für mich. Tage und Nächte gibt es, da fallen Entscheidungen — für dich, für mich.

Aber es gibt auch Tage und Nächte, da wandelt sich das Antlitz der Welt.

Solch eine Nacht war es, als im Stalle zu Bethlehem Jesus geboren wurde, und alle, die ihm zu folgen willens sind, feiern dieser Nacht jährliche Wiederkehr.

Wie aber ist es mit dem Neujahrstage? Er steht allein unter allen festlichen Tagen, die wir begehen. Er dient nicht der Erinnerung an irgend ein bedeutendes Ereignis der Vergangenheit, auch liegt ihm keine Idee zugrunde. Nur, daß aus der Nacht ein neuer Tag sich erhebt, und daß von diesem Tage an ein neues Jahr gezählt wird.

Dennoch hat dieser scheinbar so inhaltarme Neujahrstag seinen guten Sinn, und so hat denn auch die Kirche ihn, der mit der Heilsgeschichte gar nichts zu tun hat, in die Reihe ihrer Feste aufgenommen.

Wohl hat jeder einzelne Mensch Tage, die ihn aufordern, auf seinem Wege anzuhalten und sich umzuschauen nach dem, was gewesen ist und was er getan hat, sich in seinem gegenwärtigen Augenblick zu erfassen und einen Ausblick in das, was kommen wird, zu versuchen.

Nun aber ist der Mensch ein geselliges Wesen, und dem Rhythmus seines Lebens ist es zu eigen, dann und wann gleichsam tiefer zu atmen, Kopf und Händen Ruhe und Rast zu gönnen und Umschau zu halten, den Augenblick zu erfassen und einen Ausblick zu versuchen in das, was kommen wird.

Wir, die wir heute diese „Lübeckischen Blätter“ zur Hand nehmen, sind wie ein jeder Mensch geselliges Wesen, sind einander aber in einem besonderen Sinne gesellt, als Mitglieder unserer alten Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit, als Bürger unserer Stadt Lübeck, als Männer und Frauen unseres deutschen Volkes, als Menschen, die das Werden einer Gemeinschaft des Friedens über und in den eigenständigen Völkern unserer Erde ersehnen. So laßt uns denn Atem holen, laßt uns versuchen zu schauen, was war, was ist und was — vielleicht — sein wird!

*

Für unsere Gemeinnützige Gesellschaft ist des Stiftungstag der Tag, an dem Rechenschaft über das Vergangene gegeben und die Linie für die künftige Arbeit festgelegt wird. Darüber haben diese Blätter

ausführlich berichtet. Erfreulich ist das weitere Anwachsen der Mitgliederzahl. Der Frauenarbeitskreis, der im vergangenen Jahre Tochtergesellschaft wurde, fügt sich ausgezeichnet in das soziale Programm der Gesellschaft ein. „Soziales Programm“ — das ist vielleicht ein zu anspruchsvolles Wort angesichts der Tatsache, daß der Gesellschaft eigentlich jegliche Mittel fehlen, um unmittelbar fördernd soziale Aufgaben lösen zu helfen. Aber man soll nicht nur an das Bezahlen denken, wenn es sich um soziale Aufgaben handelt. Wichtiger als das Geld ist auch hier so oft die uneigennützige Arbeit, und diese wird geleistet und soll auch künftig geleistet werden. Ein Ziel für fernere Zukunft muß es natürlich sein, allmählich wieder ein Kapital zu bilden, das der Gesellschaft bei ihrer Arbeit einen Rückhalt gibt.

Schon im Jahre 1951 ermöglichte unsere Gesellschaft durch die Hergabe der ehemaligen Herberge zur Heimat die Einrichtung des Wichernhauses in der Fischergrube. Seitdem hat dieses Haus, in dessen Kuratorium auch die Vorsteherchaft der Gesellschaft vertreten ist, ihrer Aufgabe, jungen Männern eine wirkliche Heimstätte zu bieten, in schönster Weise gerecht werden können. Schon längst ist das Haus voll belegt. Es ist zu hoffen, daß das Heim für junge Mädchen, das am Dom an der Stätte der einstigen Jugendherberge gebaut wird, ebenso seine wichtige Aufgabe erfüllen wird.

Für die Jugendherberge selbst und über den Rahmen einer üblichen Jugendherberge hinaus als ein Gemeinschaftshaus der Jugend überhaupt, erwachsen am Burgfeld neue Baulichkeiten, die z. T. im kommenden Jahre fertiggestellt sein werden.

Sehr rege war im abgelaufenen Jahr das musikalische Leben Lübecks. Neben den regelmäßigen großen Konzerten sind vor allem zu erwähnen das 29. Deutsche Bachfest unter Bruno Grusnicks Leitung, die große Darbietung der Benevoli-Messe durch die Mitglieder der Schleswig-holsteinischen Musikakademie unter Leitung von Walter Kraft und die Leistungen des Lübecker Kirchenorchesters und der von Georg Goebel begründeten Lübecker Kantorei. Waren manche dieser Veranstaltungen geeignet, zahlreiche Besucher von auswärts nach Lübeck zu führen, so haben andererseits auch die Lübecker musikalischen Vereinigungen durch z. T. weit ausgedehnte Konzertreisen die Lübecker Musikpflege außerhalb unserer Stadt fruchtbar gemacht.

Erinnert sei auch an die Wiedereröffnung des Naturhistorischen Museums, das von Prof. v. Studnitz geleitet wird. Es wird aber noch langer, hingebender Arbeit bedürfen, bis dieses wissenschaftlich und pädagogisch